

Roman Czyborra  
Bouchéstraße 53 Gartenhaus  
12059 Berlin-Neukölln

Fon 0178-979-4164  
Fax 03212-czy-borr  
Donnerstag, den 24. Mai 2012

Frau Dr. Gisela Bleibtreu-Ehrenberg  
Deutschherrenstraße 100  
53177 Bonn-Pennenfeld

Liebe Frau Dr. Bleibtreu!

Ich habe mich sehr über Ihre Weihnachtsgrußkarte und Ihren prägnanten Brief gefreut und danke Ihnen recht herzlich. Ihren Protest wegen der Germanen nehme ich mir zum Anlass, die Geschichte eines Vorurteils bei Gelegenheit noch mal genauer zu studieren, und möchte Ihnen nur erklären, wie ich zu dem Fehleindruck kommen konnte: sie zitierten meiner Erinnerung nach zu Anfang des Buches Tacitus' Bericht, demzufolge die Germanen ihre Sodomiten zur Strafe im Moor versenkt haben.

Sie schreiben mir, Sie hätten in Ihrem Leben genug gegen Ausgrenzung gekämpft und überließen das Feld nun den Nachfolgenden. Ihre Lebensleistung sehe ich genauso, und es ist mir eine Ehre, solch einen Fackelstab überreicht zu bekommen. Ich bin 41 Jahre nach Ihnen geboren und habe noch viele Freiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten. Ich gehe schwanger mit der Absicht, mich ab Herbst bei der von den Grünen benannten Richterin am Bundesverfassungsgericht Prof. Dr. iur. Susanne Baer, die an der Humboldt-Universität Berlin Recht und Genderstudies lehrt, mit einer kritischen Arbeit über die Geschichte des Sexualstrafrechts zum Dr. phil. zu promovieren und, falls diese in der Rezeption überzeugt, für die Legislative zu kandidieren.

Vorerst habe ich aber noch andere Dinge zu erledigen und beschränke mich in meinem gesellschaftlichen Engagement darauf, den weltweit ersten Verein zur Aufklärung über Zoophilie zu unterstützen. Da Sie im Gegensatz zum Schreiben noch uneingeschränkt lesen zu mögen scheinen, sende ich Ihnen zwei Versionen von Vereinssatzungen, die von bundesdeutschen Gerichten abgelehnt wurden und ein Beispiel einer solchen Ablehnung. Sie könnten mir einen Riesendienst tun, wenn Sie imstande wären, uns ein kurzes Gutachten zu schreiben, dass die Vereinssatzung vom ethologischen Standpunkt sittlich einwandfrei ist und ein partnerschaftliches Verhältnis zur belebten Umwelt im Sinne des Staatsziels Umwelt- und Tierschutz ist und zur Achtung der Menschenwürde und Tierwürde zu begrüßen sei. Der Verein erfährt zur Zeit heftigen Gegenwind von einer Tausendschaft facebook-vernetzter Internetbürgerinnen um die Kölnerin Ulla Saure, die es mit ins Kriminelle ausufernden Demonstrationen und Mahnwachen in NRW, Drohbriefen an die Piratenpartei und Petitionen an Bundeskanzlerin Merkel und Tierschutzministerin Aigner, den § 175 b StGB wieder einzuführen, schon mehrfach mit schönen Einschüchterungsfloskeln über ekelhafte Perverse in die Bild-Zeitung schaffte.

Mein Studienkompagnon hat mich heute zu einer biologischen Erklärung für das Phänomen der sexuellen Minderheiten inspiriert: die Evolution erfordert für ihren Fortschritt und die Anpassung Varianz und Mutationen wie abweichende Befriedigungen des sexuellen Nähewunsches und eine Selektion von Merkmalen, die sich vervielfältigen, also offensichtlich Vorteile gewähren. Darum ist in uns eingebaut, dass uns bei einer Normalverteilung die am häufigsten auftretende Durchschnittlichkeit anzieht und die gewöhnungsbedürftigen Minderheiten Abwehr, Angst bis Ekel hervorrufen. Andererseits kennen die Betroffenen sich selbst besser und können, sobald sie den Irrsinn des internalisierten Selbsthasses erkannt haben, sich zu Propagandisten ihres Lebensstiles solidarisch zusammenschließen und darauf hoffen, dass nicht erst ein Vernichtungskrieg den Irrsinn ihrer Ausgrenzung demonstriert.

Mit herzlichen Grüßen: Ihr Roman Czyborra